

Aus aktuellem Anlaß: Feldforschung und Materialiensammlung in Indonesien

Gerd R. Zimmermann

In breiter Ausführlichkeit wurde in der 2. Augushälfte 2001 der Fall deutscher Studenten, die in einem Slumgebiet Jakartas angetroffen wurden, in indonesischen Zeitungen und im dortigen Fernsehen diskutiert.

Researchers call for simpler permit procedures Permit processing for foreign researchers 'easy'

Ihre Zahl und die Anwesenheit von Dolmetschern gab der indonesischen Polizei Anlass zu der Annahme, dass es sich dabei um eine gezielte Informationsbeschaffung handelte. Alle Forschungsvorhaben bedürfen aber der Genehmigung durch die staatliche Wissenschaftsbehörde LIPI, wonach bei positivem Bescheid ein spezielles Visum erteilt wird. Die Studenten waren lediglich mit einem Touristenvisum eingereist. Führten sie tatsächlich eine Untersuchung durch, woran kaum jemand zweifelte, verstießen sie gegen indonesisches Gesetz.

Wer nun Indonesien schon etwas länger kennt, weiß auch, dass man sich – außerhalb der Touristenzentren – nur kurze Zeit unbeobachtet bewegen kann. Die in der Vergangenheit aufgebauten Überwachungsstrukturen reichen bei erstaunlicher Effizienz von verstreuten Langhäusern Kalimantan bis eben zu innerstädtischen Siedlungsblöcken Jakartas. Inzwischen wird auch bei der Materialbeschaffung aus Ministerien und nachgeordneten Behörden fast schon gene-

rell nach der Forschungsgenehmigung gefragt. So können z.B. früher frei verkäufliche Landnutzungskarten ohne einen solchen LIPI-Freibrief je nach der gerade anwesenden Person überhaupt nicht mehr oder nur nach längeren Erör-

terungen erworben werden.

Obwohl nun in der angefachten Diskussion Forschungstätigkeiten insgesamt klar befürwortet wurden, unterstützte man auch ein – allerdings beschleunigtes – Genehmigungsverfahren.

Neu an der Behandlung war die offene Kritik an LIPI und den vielen innen-, außen- und sicherheitspolitischen Entscheidungsträgern.

Unter ihnen haben nicht nur ausländische, sondern auch indonesische Wissenschaftler zu leiden. So weist E. BUDIWANTI in ihrer 1995 erschienenen Studie über eine Muslim-Minorität auf Bali darauf hin, dass sie für ihre Feldarbeit die Forschungserlaubnis von LIPI und dem Innenministerium benötigte. Und weiter: „The approval of the latter took longer time since it had to go through several other government institutions at lower rank: the Ditjen Sospol (Directorate General of Social

and Politic) in Jakarta, the Provincial government of Bali, the Regency government of Buleleng, the Subdistrict government of Sukasada, and finally the Pegayaman village administration“.

Die verschiedenen Institutionen wurden zudem als ineffizient bis bestechlich gebrandmarkt, ein in der SOEHARTO-Ära undenkbarer Tadel.

So galt dieser langwierige Vorlauf mit ungewissem Ausgang gerade für junge Wissenschaftler oftmals als unzumutbar.

JAKARTA (JP): State Minister for Research and Technology M. Hatta Rajasa said here on Monday that the processing of permits for research activities by foreigners in Indonesia was not as complicated as thought.

Hatta, who has only been at the helm for the past week, reiterated that its procedure is very simple and doesn't take a long time.

He made the remarks in response to the questioning of six German students for alleged immigration violations. The students were here to do a demographical survey in a slum area of Karang Anyar in Central Jakarta.

According to the police, the six were part of a group of 27 students from the University of Bonn who arrived in Jakarta on tourist visas on Friday.

Die Versuchung, mit einem Touristenvisum einzureisen, war deshalb groß.

Ob sich durch die allgemeine Diskussion die Situation bei der Antragsgenehmigung in Zukunft allerdings verbessern wird, bleibt abzuwarten; denn wer in Indonesien etwas erzwingen will stößt nicht nur auf eine „*dinding karet*“ (Gummiwand), sondern wird auch auf eine „*jam karet*“ (Gummistunde) vertröstet.